

SRH Fachhochschule für Gesundheit Gera GmbH



Psychische Belastung im Setting berufsbildende Schule

Prof. Dr. Dr. Constance Winkelmann

27. Mai 2009



Lehrergesundheit

- Anteil psychischer Beeinträchtigungen: 38% Berufsschullehrkräfte vs. 18-24% Vergleichswerte (Gehrke et al., 2004)
- Höhepunkt im Jahr 2000: 64% aller Pensionierungen aufgrund von Dienstunfähigkeit (Versorgungsempfängerstatistik, 2008)
- häufigste Krankheitsform: psychische und psychosomatische Erkrankungen (Hillert & Schmitz, 2004; Rudow, 1994; Schaarschmidt, 2004):
 - depressive Störungen, Erschöpfungssyndrome (Burnout), Belastungs- und Anpassungsstörungen



Schülergesundheit

- Veränderte Erziehungs- und Sozialisationsbedingungen
- sozial benachteiligte Jugendliche:
 - hohes Ausmaß an psychischen und psychosomatischen Auffälligkeiten
 - jeder 2. sportlich inaktiv
 - hoher Nikotin- (65%), Alkohol- (41%) und Drogenkonsum (9%)
(Horstkotte, 2003)
- PISA-Studie (2001): zu geringe Förderung sozial schwacher Schüler und von Kindern mit Migrationshintergrund



Folgerungen für den Lehrerberuf

- Bildungs- vs. Erziehungsauftrag:
 1. Erfüllung des Bildungsauftrags, d. h. Vermittlung von Wissen, Werten, Fertigkeiten
 2. Befähigung zur Koproduktion in Form von Identifikation mit der eigenen Schule, Entwicklung hoher Leistungsmotivation und sozialer Kompetenz (Badura, 2004)

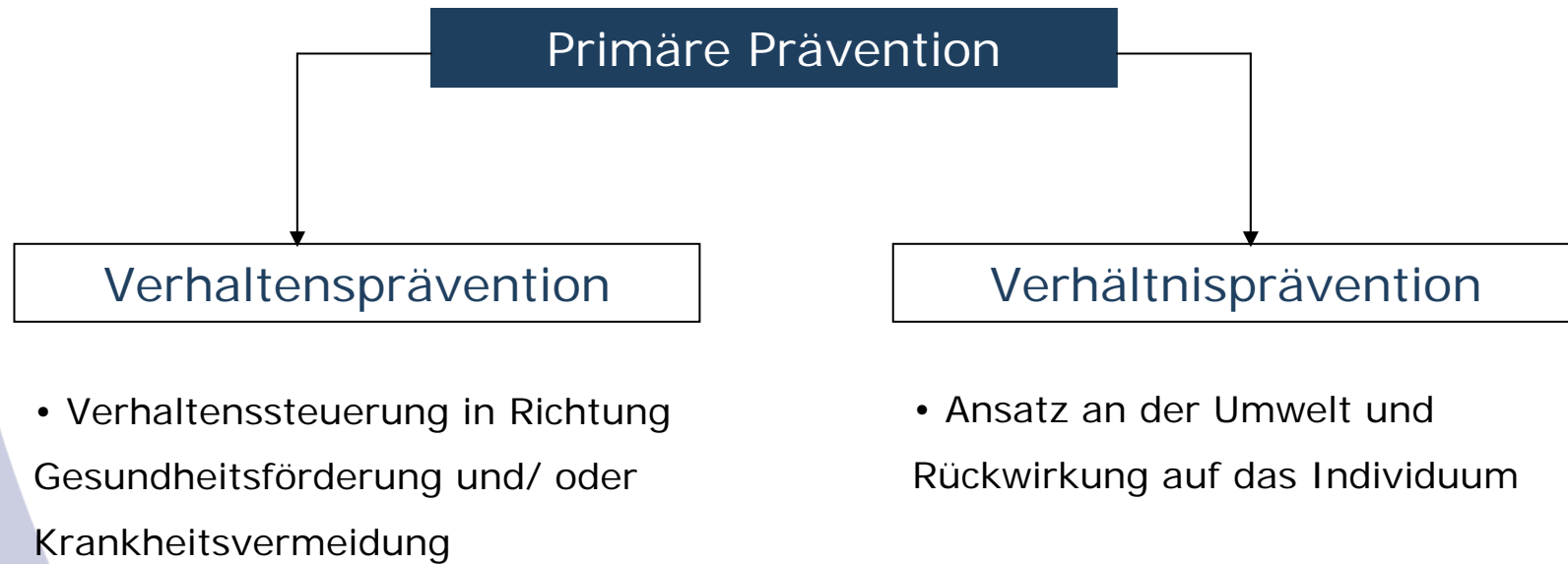
*„Eine hohe Qualität des Lehrens und Lernens kann auf Dauer nur mit psychisch gesunden Lehrern gewährleistet werden, d. h. mit Lehrern, die sich durch Zufriedenheit, Engagement und Widerstandsfähigkeit gegenüber den berufsspezifischen Belastungen auszeichnen“
(Schaarschmidt, 2004).*



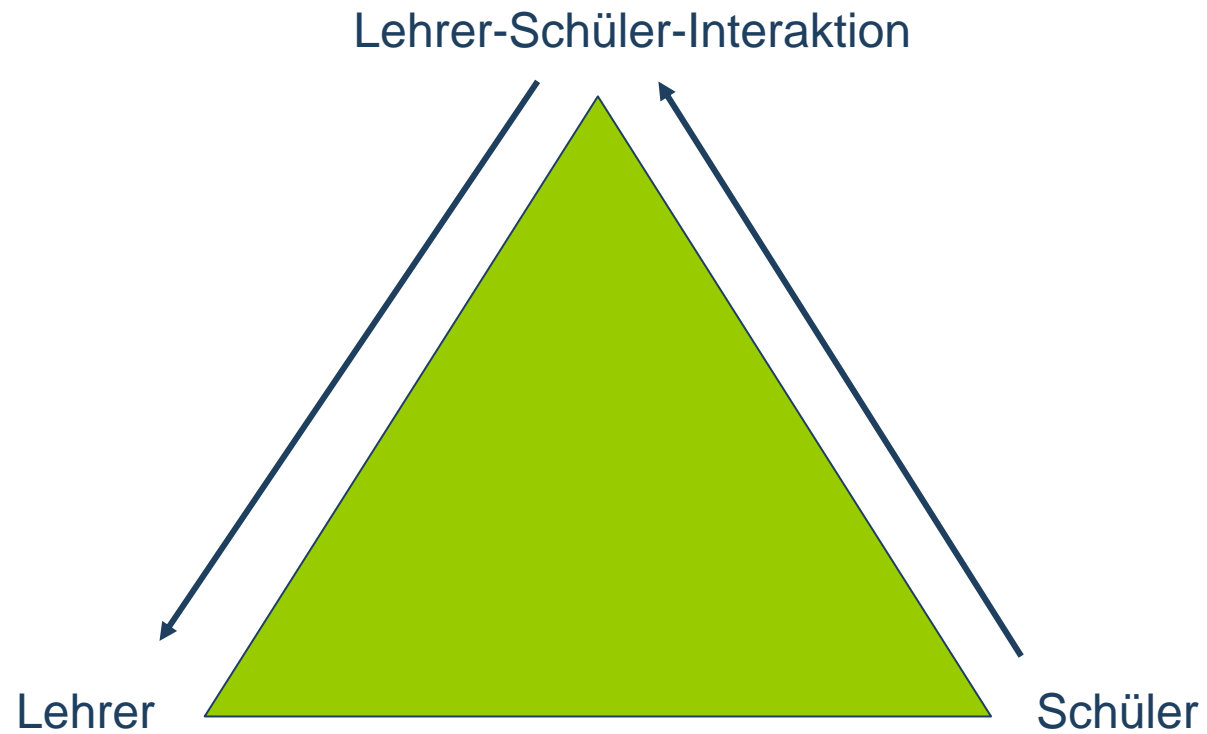
Gesundheitsförderung

- Gesundheit umfasst mehr als die Abwesenheit von Krankheit (Gesundheitsdefinition der WHO)
- **Primäre Prävention: Maßnahmen, die dem Entstehen und Wirken von kritischen Belastungen vorbeugen**
- *Sekundäre Prävention:* Maßnahmen zielen auf das Bewältigen bereits eingetretener Belastungen in einer Weise, die die dem Entstehen von Gesundheitsschäden vorbeugen
- *Tertiäre Prävention:* Maßnahmen betreffen die Wiederherstellung bei eingetretenen Gesundheitsbeeinträchtigungen und sollen Rückfälle verhindern

Gesundheitsförderung



Veränderungsvoraussetzungen



Lehrer-Schüler-Interaktion

- Beobachtungsstudie von 30 Unterrichtsstunden an berufsbildenden Schulen (Winkelmann & Gienke, 2007) anhand des RHIA-Verfahrens (Krause, 2002)

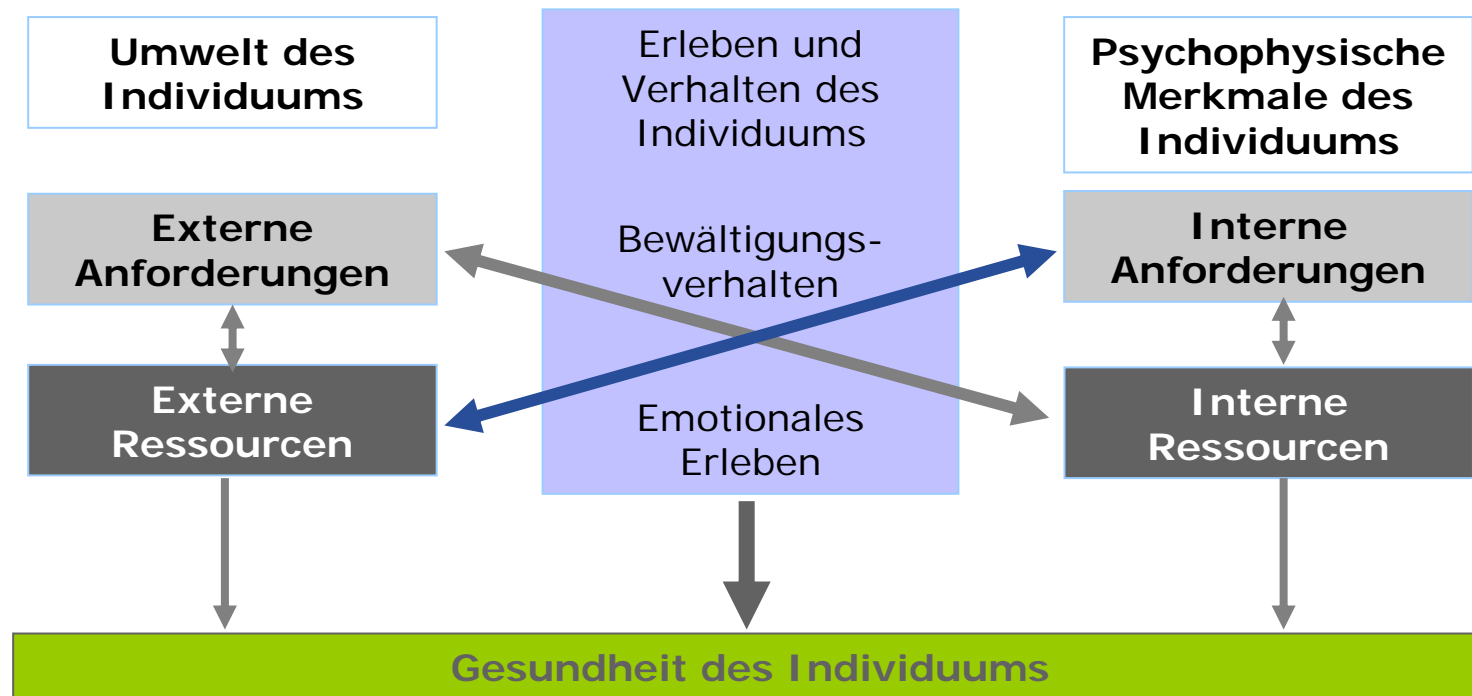


- Befragung von BVJ-Schülern (N = 433)
 - Wunsch nach Kombination aus strengem, sozialintegrativem Unterrichtsstil, gepaart mit Humor

Psychische Belastung vs. Beanspruchung

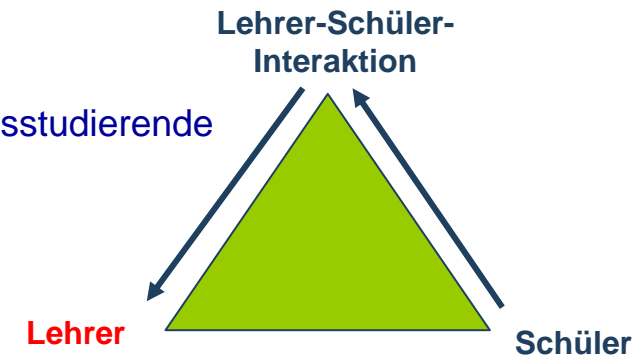
- **Psychische Belastung** ... Gesamtheit aller erfassbaren Einflüsse, die von außen auf den Menschen zukommen und psychisch auf ihn einwirken (DIN EN ISO 10075-1, 2000)
- **Psychische Beanspruchung** ... individuelle, zeitlich unmittelbare und nicht langfristige Auswirkung der psychischen Belastung im Menschen in Abhängigkeit von seinen individuellen Voraussetzungen und seinem Zustand (DIN EN ISO 10075-1, 2000)
- ⇒ **Ressourcen/ Ressourcendefizite**

Systemisches Anforderungs-Ressourcen-Modell (Becker, 2003)



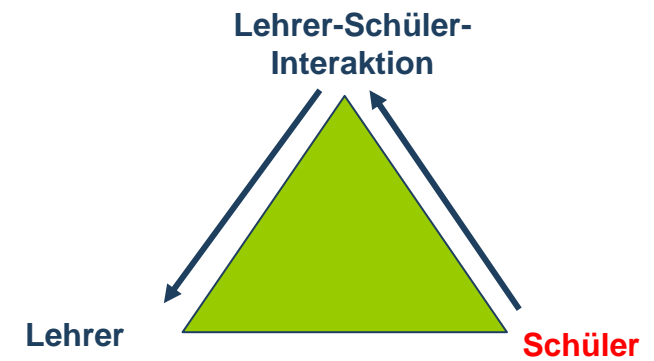
Konsequenzen für Aus- und Weiterbildung

- Salutogenetischer Ansatz von Antonovsky (1987)
- Ressourcenstärkung und -förderung bereits in der 1. Phase der Ausbildung (Esteve, 1989)
 - Ermittlung der Leistungsvoraussetzungen von Lehramtsanwärter („Fit für den Job“, Herlt & Schaarschmidt, 2007)
 - AVEM (Schaarschmidt & Fischer, 1996)
 - BLK-Modellversuch KoLeGe (2002-2005)
 - Ressourcen stärkendes Training für Lehramtsstudierende (Winkelmann, 2008)



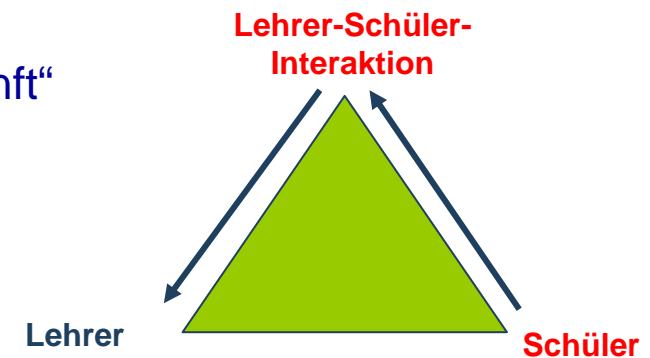
Konsequenzen für Schüler

- Kompetenzwerkstatt (Zukunftszentrum Tirol, Lang-von Wins et al., 2005)



Konsequenzen für Schüler

- Kompetenzwerkstatt (Zukunftszentrum Tirol, Lang-von Wins et al., 2005)
 - Kompetenzen sind Selbstorganisationsdispositionen, individuelle Stärken (Erpenbeck & von Rosenstiel, 2003);
 - *„Wenn Kompetenzen Stärken sind, dann sollten wir nach Wegen suchen, Stärken zu entwickeln“* (Lang-von Wins et al., 2005)
- Kompetenztraining „Ich & meine Zukunft“ (Winkelmann, 2007)



Zusammenfassung und Ausblick

- primärpräventive Maßnahmen sollten so früh wie möglich einsetzen, um einer möglichen Sekundärprävention, d. h. dem Bewältigen bereits eingetretener Fehlbeanspruchungen, vorzubeugen
- engagierte Lehrer mit einem gesunden Verständnis der work-life-balance - Frühberentung vs. Schonungsverhalten sollte nicht das Ergebnis sein.
- durch welche Persönlichkeitsmerkmale, Arbeitsweisen und Bewältigungsstrategien unterscheiden sich erfolgreiche von weniger erfolgreichen Lehrern

Zusammenfassung und Ausblick

Effekte von Präventionskampagnen – Wirksamkeit und Nutzen

Zusammenfassung und Ausblick

Effekte von Präventionskampagnen – Wirksamkeit und Nutzen

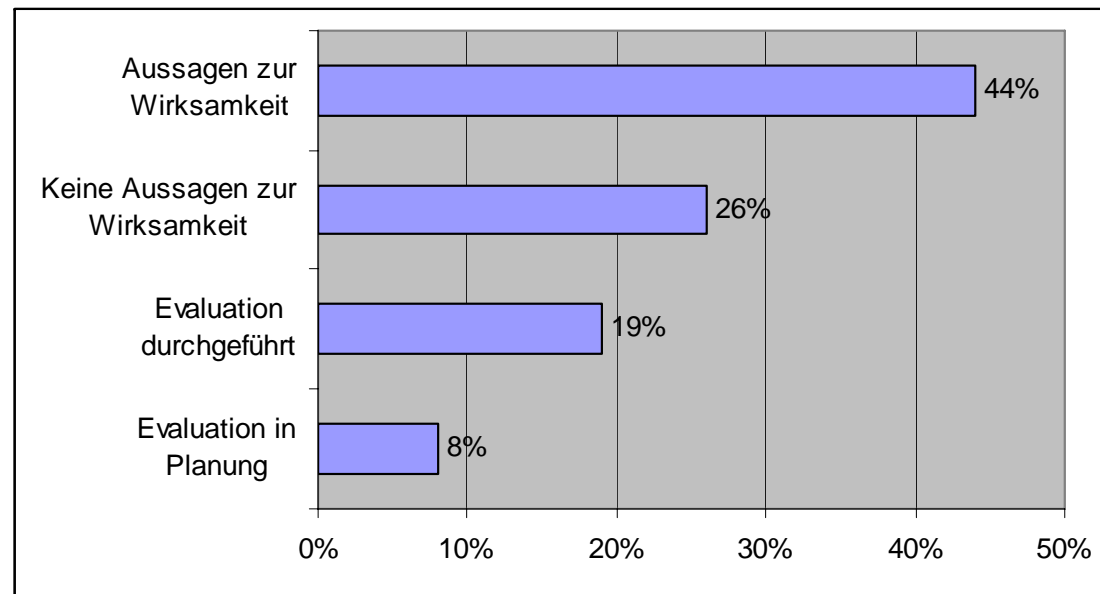


Abbildung 1: Prozentuale Verteilung der Wirksamkeitsprüfungen und Evaluationen (N = 93 Präventionsleistungen: Präventionskampagnen, Schwerpunktaktionen, Präventions- und Forschungsprojekte; Winkelmann, 2009)

Zusammenfassung und Ausblick

- sorgfältige Bedarfsanalyse vor Implementierung eines Programms sowie die Entwicklung von Maßnahmen, welche individuell auf die Bedürfnisse von Beschäftigten zugeschnitten sind
- kontinuierlicher Einsatz von Programmen → Interventions- und Nacherhebungszeiträume nicht zu kurz gestalten
- gesundheitspädagogische Maßnahmen (wie Schulungen) sollten wissenschaftlich begründet sein und entsprechend festgelegter, evidenzbasierter Qualitätsstandards durchgeführt und evaluiert werden: Dokumentation, die systematische Beschreibung des Programms, die Definition klarer Ziele, das Festlegen von Qualitätsmerkmalen sowie das Ableiten präziser Prüfhypothesen